**Zeitschrift:** Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

**Band:** 2 (1946)

Heft: 3

**Buchbesprechung:** En Suisse allemande, la langue et le dialecte [Charly Clerc]

Autor: A.H.

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

"gegründet worden war". Damit, daß man für "wurde" einfach setzte "war", wurde die Sache nicht besser.

## Büchertisch

Charly Clerc, Professor, ETH.: En Suisse allemande, la langue et le dialecte. — Editions la Concorde, Lausanne. Brosch. 21 S. Fr. 1.50.

Wer seit dem Kriegsende die welschen Zeitungen gelesen hat, weiß, daß gewisse westschweizerische Kreise von der Niederlage Deutschlands auch eine günstige Rückwirkung auf das Verhält= nis der Sprachen in der Schweiz er= hoffen. Man ist daher auf den Inhalt dieses Heftchens gespannt. Wird hier ein Welschschweizer ein Loblied auf die Mundart singen, um uns Deutsch= schweizer in der Ansicht zu bestärken, daß die deutsche Schriftsprache für uns eigentlich eine Fremdsprache sei? Auf den ersten Blick könnte man es mei= nen. Gleich zu Anfang wird das vom Verfasser erlebte Müsterchen erzählt, wie in den Jahren vor dem Krieg ein Zürcher an einer Parteiversammlung in Zollikon ausgerufen habe: "Wenn schon eine Fremdsprache, dann lieber Französisch, schon den Welschen zu= lieb!"

Aber Clerc ist weit davon entsernt, diesen Vorfall beifällig zu vermerken. Er nimmt ihn ganz einsach zur Kenntenis als Ausdruck einer verständlichen, aber übertriebenen Reaktion auf die

schwere Bedrohung der Schweiz durch ihren nördlichen Nachbarn, um dann festzustellen, daß die Deutschschweizer im Wesentlichen unerschütterlich so-wohl an der Mundart als auch an der deutschen Schriftsprache festhalten wolsen.

Den Welschen — an sie wendet sich der Verfasser vorerst ausschließlich — ist gerade unser Festhalten an der Mundart neben der Literatursprache nicht leicht verständlich, und so bestrachtet es denn der Verfasser als ein Hauptanliegen, ihnen die Vorzüge der Mundart als "Hüterin und Offensbarerin unserer Heimat" nahe zu brins gen. Das tut er in so geschickter, seinsfühliger und sachtundiger Weise, daß man am Erfolg nicht zweiseln kann.

Mit einem zweiten Anliegen aber wendet sich Clerc doch noch an uns Deutschschweizer: er bittet uns, neben der Mundart vermehrt auch die Schriftsprache zu pflegen und vor allem im Verkehr mit den welschen Miteidgen ungehemmter anzuwenden; zu ihrem und unserem wahren Nutzen und zum Vorteil eines besseren gegenseitigen Sichfindens und Verstehens!

Aus dem ganzen Aufsatz spürt man einen Mann von Geist heraus, der als wahrer Schweizer und Europäer für das Besondere und Urtümliche unserer heimatlichen Werte sowohl als auch für das Allgemeine und Geistverbuns dene der deutschen Literatursprache tiefes Verständnis hat. Diesem welsschen Mitbürger und Freund reichen wir im Geiste freudig die Hand. A. H.